Zum Tage

Festspiele in Mons

M.E. Brüssel, den 13. Sept. 1947

Der unerwartet grosse Erfolg des Spiels vom hl. Blute zu Brügge musste natürlich auch in anderen Städten zu der Ueberlegung führen, ob es nicht möglich sei, durch örtliche Festvorführungen sich ähnlichen Fremdenzustrom zu erwerben. Man kann diesen Gedanken nur begrüssen, der den Ausdruck der Kultur des Landes um wertvolle Beiträge bereichern kann.

In Mons steht man bereits unmittelbar vor der Durchführung. Dort hat sich ein Organisationskomite für das „Spiel von Mons und der Borinage" gebildet, das am 21. September bei Einbruch der Nacht in dem wunderbaren Rahmen des Vorplatzes der Kollegialkirche Ste. Waudru zur Vorführung kommen soll. Der Text des Spieles wurde durch Jean Honorez geschrieben, die Musik ist dem Komponisten Fernand Carin zu verdanken. Auf einer Pressebesprechung wurden Ziel und Zweck der Aufführung und Einzelheiten des Spieles bekannt gegeben. Es werden dazu nicht weniger als 1.500 Schauspieler und Statisten mobilisiert, denen 500 Musiker und Chorsänger zur Seite stehen. Für die Bereicherung des äusseren Bildes sorgen 400 Fahnen. Das Spiel ist historischer Art und gibt einen Ueberblick über die geschichtlichen Begebenheiten im Lande. Es beginnt mit der Schlacht an der Sambre und der Niederlage der Nervier, die Gründung der Stadt Mons durch Aubron schliesst sich an. Dann sieht man die Zerstörung des Ortes im Jahre 112 und die Zeit der fremden Eroberer von 1500 bis 1700. Eine besondere Würdigung findet auch die Einführung der Industrie im Jahre 1770. Selbstverständlich fehlt auch nicht der „Doudou". An ein Bild der Revolution von 1830 schliesst sich der Krieg von 1914 an, bei dem auch der berühmten Erscheinung des Erzengels Michael in der Schlacht von Mons gedacht wird, von der Hunderte englischer Soldaten berichteten. Man sieht dann die Rückkehr des Königs Albert und der königlichen Familie 1918, den Krieg von 1940 und schliesslich eine Darstellung der heroischen Haltung des Volkes während der Besatzung und eine symbolische Darstellung des Sieges von 1945.

Die Aufführung, die bestimmt eine sehr stattliche Anzahl Besucher nach Mons ziehen wird, steht unter dem Zeichen der Wiedergeburt des Hennegaus und der Wallonie.

M.-G.-V. Marienchor erhielt seine neue Fahne

Ein Tag schönen Männergesangs und internationaler Sängerverbundenheit

Die gestern anlässlich der Weihe der neuen Fahne des M.G.V. Marienchor veranstalteten Feiern brachten uns, ausser den eigentlichen Zeremonien selber, schönen Gesang in seiner reichhaltigsten Ausdrucksweise. Kirchengesang des Knabenchors des Collège Patronné und des festgebenden Vereins, weltlichen Gesänge der beiden Klangkörper und ausgezeichnete solistische Darbietungen. Dass dabei auch die Sängerfreundschaft in ihrer besten Form gepflegt wurde, sei — wenn dies auch eigentlich selbstverständlich sein sollte — hier lobend anerkannt.

Die Feiern nahmen gestern morgen mit einem Festzug vom Gesellenhause zur Klosterkirche ihren Anfang. Mehrere Brudervereine aus dem Dekanat Eupen hatten Delegationen mit Fahnen entsandt und gaben dem festgebenden Verein das Ehrengeleite. Vor der neuen, noch verhüllten Vereinsfahne gingen blau-weiss gekleidete Mädchen, die Blumensträusse trugen, und die jugendlichen Mitglieder des Knabenchors vom Collège Patronné. Die Sänger, Vorstands- und Ehrenmitglieder des Marienchor hatten sich sehr zahlreich hinter ihr neues Wahrzeichen geschart. Der Städtische Musikverein, dessen Mitgliederzahl im Steigen begriffen ist, eröffnete, muntere Marschweisen spielend, den Zug. Die alte Klosterkirche war bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Dechant Thissen nahm die Weihe des neuen Banners, das im Chor, von den Fahnen der anderen Vereine umgeben, seinen Ehrenplatz gefunden hatte, vor. Dann nahm das feierliche Hochamt seinen Anfang.

Engelrein und klangvoll schallen die jugendlichen silberhellen Stimmen des Knabenchors vom Collège Patronné durch den Raum. Wir freuen uns, feststellen zu können, wie ausgeglichen und harmonisch Willy Mommer die Stimmen der jungen Sänger zu formen verstanden hat. Lobend muss auch die sichere Musikalität der Ausführungen hervorgehoben werden. Wir möchten dem Dirigenten jedoch den gutgemeinten Rat geben, den Stimmen keine zu anstrengenden Werke zuzumuten. Wir denken dabei an die Solopartien, die stellenweise etwas dünn und unsicher klangen, wogegen wir die wirklich hervorragende Klangfülle des Ensembles, besonders beim Credo, Sanctus und Agnus Dei, ohne Rückhalt bewundern müssen. Der Knabenchor hat unsere Sangesstadt jedenfalls um einen Klangkörper bereichert, der ehrenvoll seinen Platz behaupten kann. Der Marienchor brachte in bekannt mustergültiger Weise das „Ave Regina Coelorum" seines dahingeschiedenen Dirigenten W. Mommer sen. zu Gehör. Herr Dechant Thissen wusste in einer kurzen in französischer und deutscher Sprache gehaltenen Festpredigt die Bedeutung der Fahnenweihe und die herrliche Aufgabe der Kirchensänger in treffenden Worten hervorzuheben. Ein von allen Anwesenden begeistert mitgesungenes „Milde Königin, gedenke" beschloss die kirchliche Feier.

Vor dem Rathaus gruppierte sich dann wieder der Festzug, um über die Paveestrase, Marktplatz, Kloster- und Aachenerstrasse zum Kurhotel Pauquet zu ziehen, wo der Festakt stattfand. Stolz führten der Fähnrich und die beiden Fahnenjunker das neue nun enthüllte Vereinsbanner vor den Mitgliedern daher. Wir haben die herrliche Fahne im einzelnen in unserer Freitagsausgabe beschrieben, sodass wir es uns schenken können, nochmals darauf zurückzukommen.

Im grossen Saale des Kurhotel Pauquet hatten sich zum Festakt zahlreiche Besucher, Vertreter von Brudervereinen usw. eingefunden. Die Herren Senator Dr. Baltus, Schöffe Pauquet und Stadtverordneter Leuer hatten am Vorstandstisch Platz genommen. Nach einem flott gespielten Marsch des Städtischen Musikvereins, begrüsste der Marienchor die Gäste durch „Abendfeier am Meer" von Werth, das sehr klangrein zum Vortrag gebracht wurde.

Darauf ergriff der Präsident des Marienchors, Herr Henri Michel, das Wort; er begrüsste die zahlreichen Anwesenden und dankte für ihr Erscheinen. Besondere Dankesworte gallen den Brudervereinen, den Ehren- und inaktiven Mitgliedern und Gönnern des Vereins, speziell des Klosterviertels, deren Freigebigkeit die neue Fahne zu verdanken sei, den offiziellen Persönlichkeiten, dem Knabenchor des Collège Patronné und den Musikern. Nach der Verlesung von zahlreichen Glückwunschschreiben hob Herr Michel die Bedeutung des Tages hervor. Die neue Fahne bedeute ein Willensbekenntnis, das von Willy Mommer sen. erhaltene Erbe mit seinem Sohne weiterzuführen. Nach einem Aufruf an die Zusammenarbeit aller Sänger erhob der Redner das Glas auf die Zukunft des Eupener Gesanges.

Während der Gratulationscour drückten die Brudervereine des ganzen Kantons ihre herzlichen Glückwünsche aus und überreichten zahlreiche Geschenke. Der Knabenchor des Collège Patronné trug dem festgebenden Verein zu Ehren zwei Lieder „Sanctus" von Schubert und „Le Rossignol" von Gretry vor. Hier konnte Willy Mommer so recht zeigen, welche Fortschritte seine jungen Sänger bisher gemacht haben. Sie ernteten denn auch für die schönen Darbietungen reichen und verdienten Beifall. Bei einem folgenden Musikvortrag wusste der junge Trompeter Mathieu Clooth in einem ausgezeichneten Trompetensolo sich die Herzen allen Anwesenden zu . . . erspielen. Diese Leistung war auch wirklich ausgezeichnet.

Die Wellen der Begeisterung schlugen hoch, als ganz unerwartet drei Vorstandsmitglieder der „Zangvereeniging St. Lambertus" Kerkrade, unter Leitung ihres Präsidenten Haagmans, den Saal betraten. In einer kurzen schwungvollen Rede beglückwünschte letzterer die Eupener Sangesfreunde zu ihrer neuen Fahne und überreichte eine wunderbare Fahnenschleife. Nachdem auch Herr Hubert Thierron im Namen der Ehrenmitglieder noch besonders gratuliert hatte und dem Verein in deren Auftrage noch eine besondere Spende versprach, dankte Präsident Henri Michel in von Herzen kommenden Worten den Kerkradern für ihre spontane Geste. Seine kurze Rede klang in ein Hoch auf die Königin Wilhelmina, die Niederlande und die St. Lambertusvereeiniging aus. Dann erklangen das „Wilhelmus" und die Brabanconne. Nach einem weiteren Gesangvortrag und einem Schlussmarsch nahm diese im Zeichen der Sangesbrüderschaft stehende Festsitzung ihr Ende.

Abends fanden sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Familien und zahlreichen Freunden wieder im grossen Saale des Kurhotels Pauquet zu einem gemütlichen Familienabend zusammen. Der Marienchor brachte verschiedene Werke zu Gehör, die allgemeinen Beifall fanden. Ohne in Einzelheiten eintreten zu wollen, möchten wir jedoch besonders die hervorragenden Ausführungen der „Vesper" von Kämpf und des Volksliedes „Die drei Röselein" hervorheben. Der junge Tenor Heinz Heeren mit Arien aus den sigen Publikum mit Arien aus den Opern „Herodiade" von Massenet und „Carmen" von Bizet vor. Er erzielte einen ebenso grossen, wie verdienten Erfolg. Herr Heeren verfügt über eine aussergewöhnlich starke und klangschöne Stimme und ist besonders in den hohen Registern sehr gut. Die Stimme klingt warm und angenehm. Wenn der Sänger seine Studien eifrig fortsetzt und besonders die Uebergänge im Medium noch etwa abzuschleifen versteht, wird er gewiss in nächster Zukunft noch von sich reden machen. Wir werden ihn mit Vergnügen wiederhören.

Dann kam der gemütliche Teil zu seinem Recht; die Anwesenden blieben bei einem Tänzchen noch lange Stunden in bester Stimmung zusammen.

Kurz, der gestrige Fahnenweihtag des M.G.V. Marienchor war ein schöner und voller Erfolg und wird den Mitgliedern noch lange in der Erinnerung bleiben. Möge das neue Vereinsbanner Sänger und Dirigent zu immer höheren Leistungen anspornen und den Verein einer glänzenden Zukunft entgegenführen.

J. Ge.

QUER durch Eupen, Malmedy, St. Vith

Ein heisser Spätsommertag

Eupen. — Der Bericht über den vergangenen Sonntag muss abermals mit dem Samstag abend beginnen, der uns etwa 2 Stunden lang den ersten Regen seit langer Zeit brachte. Das mit den Regengüssen verbundene Gewitter blieb Eupen in der Hauptsache erspart und tobte sich hinter dem Horizont im Norden und Nordosten aus, wo der Himmel durch unaufhörliche Blitze leuchtete und schwerer Donner hinüberrollte. Kurz vor Ausbruch ging die Brandsirene, die ein in Goe ausgebrochenes Feuer meldete. Ohne hier dem besonderen Waldbrandbericht vorgreifen zu wollen, sei festgestellt, dass die dunklen Rauchschleier, die noch am Samstagnachmittag über den Hertogenwald von jenseits der Malmedyer Strasse bis in die Richtung auf Roetgen zogen, am Sonntag verschwunden waren. Ueber das Hauptereignis des Tages, die Fahnenweihe des Marienchores, wird an anderer Stelle eingehend berichtet. Ohne irgendwelchen Anspruch auf Rekorde zu erheben, war der Besuch zumal der Talsperre durch fremde Ausflügler und Autocars noch immer sehr stark, und die Zahl der einheimischen Spaziergänger stand am Nachmittag der Menge des Vorsonntags wohl kaum nach. Wer freilich dabei besondere Kühlung erhoffte, musste schon die späten Abendstunden benutzen, da tagsüber die für die Jahreszeit ungewöhnliche, wahrhaft hochsommerliche Schwüle anhielt.

Eine Statistik des heissen Sommers

Eupen. — Der vergangene Monat August hatte die höchste Durchschnittstemperatur, die je für unser Land aufgezeichnet wurde. Sie steht mit 19,8 Grad noch um ein Zehntel Grad über dem Durchschnitt des Jahres 1842. Auch die Mitteltemperatur von 17,8 Grad für die 4 Monate Mai, Juni, Juli, August zusammengerechnet, wurde bisher noch nie beobachtet. Eine weitere Höchstzahl bildet die Summe der Stunden, an denen die Sonne schien, ohne durch Wolken abgehalten zu werden, sie beträgt für den Juni 247, den Juli 280 und den August sogar 316 Stunden. Für alle drei Monate zusammen 843 Stunden. In dem berüchtigten Glutjahre 1911 stieg dieser Wert nur auf 767 Stunden an.

Dieses ausgesprochen kontinentale Klima, das vermutlich auf die Auswirkung der zahlreichen Sonnenflecken zurückzuführen ist, bildet natürlich nur eine vorübergehende Erscheinung und darf keineswegs als Vorbote einer allgemeinen Klimaänderung aufgefasst werden, die sich erst in Prozessen vollzieht, die viele Jahrhunderte andauern.

Die Muttergottesfeiern in Banneux

Eupen. — Die zahlreichen Feiern zu Ehren der Muttergottes in den letzten Wochen finden in der Zeit vom 21. Oktober bis zum 5. Oktober in Banneux ihre Fortsetzung, wo sich die Weihung an Maria erneuern und feierliche Zeremonien stattfinden werden. Am 21. September wird durch Msgre. Kerkhofs, Bischof von Lüttich der Grundstein zu der Kapelle der Jungfrau der Armen gelegt werden. Am Dienstag, dem 23. September finden dann die Feiern für die Dekanate Eupen, St. Vith und Malmedy statt.

Einschränkung des Waldbrandes auf Hattlich

Eupen. — Im Verlauf des Sonntags konnten die Löschmannschaften den Waldbrand bei Hattlich an der Montjoier Landstraße etwas einschränken, wobei ihnen der Gewitterregen von Samstag Nacht dienlich war. Nach Mitteilung der Wasser- und Forstverwaltung darf man aber der scheinbar günstigeren Lage in keiner Weise trauen, da heute morgen ein starker Ostwind weht, der die Flammen erneut entfachen kann. Man ist weiter am Werk, die zahlreichen Brandherde im Walde zu bekämpfen. Der bisher angerichtete Schaden ist sehr hoch, da das Feuer bereits seit einer vollen Woche brennt. Angesichts dieses Umstandes muß man damit zufrieden sein, daß es gelungen ist, seine weitere Ausbreitung einigermaßen zu verhindern und es allmählich zurückzudrängen. Die zuständigen Stellen bezeichnen die Berichte verschiedener Zeitungen als weit übertrieben. Die Berichterstatter wurden durch den schrecklichen Anblick der Flammen und Rauchwolken stärker beeindruckt, als die Forstleute, welchen diese Erscheinung zu Zeiten der Dürre gewohnt und vertraut erscheint. Aber auch diese erkennen den Ernst der Lage an, da die Witterung weiter trocken bleibt. Der Brandgeruch dringt bis in die Stadt hinüber, und am Samstag lagerten fast über die ganze Ausdehnung des Hertogenwaldes hinweg dunkle Wolkenschleier.

Brand in Goé

Eupen. — Samstag abend gegen 9.30 Uhr ertönte dreimal die Brandsirene. In Goe war in einem Hause gegenüber der Kirche ein Dachbrand ausgebrochen, der große Ausdehnung anzunehmen drohte. Die Feuerwehren von Goe, Eupen, Dolhain und Verviers wurden alarmiert. Die Eupener Wehr war zunächst zur Stelle und bekämpfte die Flammen sofort mit zwei Schlauchleitungen; kurz nachher konnte auch die Dolhainer Feuerwehr ihre Anstrengungen mit denen der Eupener vereinigen. Es gelang, die meisten Möbel aus dem brennenden Hause zu retten und einen anliegenden mit Heu gefüllten Schuppen vor den Flammen zu bewahren. Der plötzlich einsetzende kurze Gewitterregen half den Feuerwehrleuten, die letzten aufzüngelnden Flammen zu löschen, durchnäßte aber auch die Retter bis auf die Haut. Der angerichtete Schaden soll nach einer ersten Schätzung 150.000 Fr. betragen.

Die Vervierser Wehr, die durch eine Panne an ihrem Wagen unterwegs aufgehalten worden war, traf später an der Brandstelle ein und mußte unverrichteter Dinge wieder abrücken.

Eupen. — Der Einwohner M. aus Kelmis, der vor einigen Tagen mit seinem Fahrrad zu Sturz kam und im hiesigen Krankenhaus Aufnahme fand, kann heute morgen als außer Gefahr betrachtet werden. Es war jedoch noch nicht möglich, den Verunglückten über die Ursachen des Sturzes zu verhören.

Verdoppelung der Taxe für Autos

Eupen. — Das „Staatsblatt" vom 13. bringt eine Verordnung über die Verdopplung der Zirkulationstaxe für Autos für das Jahr 1947. Diese Verdopplung bezieht sich in allen Fällen auch auf die tägliche Taxe. Steuerpflichtige, welche die Taxe nach dem Satze für 1946 bereits bezahlt haben, müssen ohne besondere Aufforderung den 100%igen Aufschlag innerhalb eines Monats nachzahlen.

Erlaubnischeine für Vogelfang

Eupen. — Die Polizeiverwaltung teilt mit, daß die Anfragen für die Erlaubnisscheine für Vogelfang für die diesjährige Saison bis spätestens Mittwochabend auf dem Polizeibüro eingereicht werden müssen. Vorzulegen sind eventuell der alte Schein, ein Führungs- und Zivismuszeugnis und eine Photographie.

Achtung ! Achtung !

Gewinner der 7. Ziehung der KOLONIAL-LOTTERIE

Die Gewinnlose der 7 Ziehung der Kolonial-Lotterie werden mit dem 27. September 1947 als verfallen erklärt.

Zum Dämmerschoppen

Die Serie wird fortgesetzt

. . . der Gebisse natürlich, von denen sich wieder eines meldete. Um genau zu schildern, wie das kam, muss Rabelais zunächst einmal von einem „schwarzen Manne" reden. Dieser Schwarze hält sich für einen grossen Kenner der verschiedenen Dialekte, und wenn er richtig im Zuge ist, so hört er jedem ohne Mühen an der Aussprache seine Geburtsstadt ab. Zuweilen irrt er sich auch ein wenig, wie kürzlich bei einem alten Herrn aus Hamburg, und verliert dabei einen Doppelliter Schnaps. Dieser Schnaps wurde zwischen dem Hamburger und dem Schwarzen geteilt und in Angriff genommen. Als der Mann von der Waterkant noch ein gutes Viertel in seiner Flasche hatte, erklärte er sich als k.o. und zog sich ins Land der Träume zurück, während sein irdischer Leib unterdessen von unserm Schwarzen auf eine in der Nähe des Bahnhofs ausfindig gemachte Schubkarre verladen und in der Nachbarschaft angeboten wurde. Man sagt zwar, dass Männer jetzt ein rarer Artikel geworden seien, aber im Bahnhofsviertel scheint man noch genügend damit eingedeckt zu sein, da sich keine ernsthafte Reflektantin meldete. Alle hatten etwas daran zu bemäkeln. Der einen war er zu alt, der anderen zu betrunken und die dritte meinte, dass sie an ihrem eigenen Exemplar schon mehr als genug habe und keinesfalls ihr Lager in diesem Artikel vergrössern wolle. Auch Versuche, auf hinterlistige Weise den selig schlummernden Alten loszuwerden, schlugen fehl. Wenn der Schwarze an einem Hause schellte und erklärte: „Da bringe ich Euch den Mann", so hiess es: „Der liegt ja längst im Bett", und eine alte Jungfer schrie entrüstet: „Ich habe und will ja gar keinen". Da sich keine Kundschaft für die Schubkarrenladung meldete, wurde diese schliesslich als unverwendbar auf der Kettenisser Landstrasse in den Graben gekippt. Als nun am anderen Morgen der Schwarze im Wirtshause von dieser fehlgeschlagenen Spekulation — die meisten sonstigen gelingen ihm besser — erzählte, erklärte sich sein Gebiss als autonom und sprang ihm lustig federnd über Steinfliesen davon. Rabelais vernahm dieses Klickern und kam so dazu, diese wahre Geschichte zu erzählen.

Rabelais.

Die Gesellschaft belgischer Ingenieure und Industrieller in Eupen

Eupen. — Eine bedeutende Gruppe von Mitgliedern der Kgl. Gesellschaft belgischer Ingenieure und Industriellen, welche den internationalen Salon für wissenschaftliche Forschung und Industriekontrolle in Lüttich besucht hatte, setzte Samstag ihre Fahrt durch die Gegend von Herve nach Eupen fort, wo sie auf dem Rathause durch Bürgermeister Zimmermann empfangen wurde. Dieser begrüßte sie im Namen der Stadtverwaltung und drückte dabei den Wunsch aus, daß die Wesersperre die Gründung von Industrien begünstigen werde, die der wirtschaftlichen Entwicklung der gesamten Kantone Eupen-Malmedy neue Wege weisen soll.

Die Sperre wurde dann unter Führung des Herrn Dierckens, des Generaldirektors der ausführenden Firma, besichtigt.

Die vorstehende Mitteilung ging uns heute früh durch Telegraphenagentur „Belga" zu, während Brüsseler und Lütticher Zeitungen gleichfalls über den Besuch der Gesellschaft der belgischen Ingenieure in Eupen berichten. Im Gegensatz zu den anderwärts und bisher auch in Eupen üblichen Gepflogenheiten war die Lokalpresse zu diesem Besuch sonderbarerweise nicht eingeladen worden. Aber wir trösten uns über diese Abweichung vom Normalen, da wir gestern aus dem Munde eines Eupener Schöffen hören mußten, daß auch das Schöffenkollegium nicht zu diesem Empfang geladen worden war. Offensichtlich handelte es sich also nur um eine persönliche Angelegenheit zwischen den an diesem Verstoß gegen die üblichen Regeln natürlich vollkommen unbeteiligten Gästen und Bürgermeister Zimmermann.

Vielleicht erkundigen sich einmal die Herren Schöffen oder auch ein Stadtverordneter danach, was es eigentlich mit derartigen, gewissermaßen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit arragierten Empfängen im Eupener Rathaus auf sich hat.

Ausgabe der Lebensmittelmarken für gewöhnliche Verbraucher

Lontzen-Herbesthal. — Donnerstag, 18. September 1947, von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr.

Ausgabe der Milchmarken (Für Kinder und Personen über 65 Jahren).

Ausgabe der Zusatzmarken (Für werdende Mütter und Kranken)

Ausgabe der gewöhnlichen Marken für Inhaber eines Mod. C.

Mittwoch, 1. Oktober 1947, von 9.00 bis 12 Uhr.

Ausgabe der gewöhnlichen Marken für Besitzer von Milchkühen.

Donnerstag, 2. Oktober 1947, von 9.00 bis 12.00 Uhr.

Ausgabe der zusätzlichen Brotmarken für junge Leute von 14 bis 18 Jahren.

Vom 20. bis 31. Oktober 1947, mit Ausnahme der Tage, an welchen eine andere Verteilung stattfindet.

Weitere Lokalnachrichten siehe 4. Seite.